Auslandsberichterstattung.

Von

Eduard Klocke.

Eine der Hauptaufgaben, die der Presse heute in Deutschland zufallen, ist eine gute Berichterstattung aus dem Auslande. Wenn wir den Krieg verloren haben und den Frieden von Versailles unterschreiben mußten, so trägt einen nicht geringen Teil der Schuld daran die Unkenntnis, in der sich das deutsche Volk den Strömungen des Auslandes gegenüber befand. Gewiß gab es immer Kreise in unserem Vaterlande, die sich mit den Angelegenheiten fremder Länder und Völker beschäftigten. Aber ihre Einstellung gegenüber dem Auslande war vielfach falsch. Sie sahen die Vorgänge dort mit zu deutschen Augen an und vermochten nicht, sich in die Vorstellungswelt der anderen Völker hineinzudenken und die politischen und geschichtlichen Kräfte zu erfassen, die dort tätig waren. So kam es zu falschen Schätzungen dessen, was im Auslande vor sich ging, und man war zu sehr geneigt, das Fremde als Muster zu nehmen und sich ihm kritiklos anzupassen. Gewiß sollen wir vom Auslande lernen; aber das kann zu einer Gefahr werden, wenn man die Dinge in falschem Lichte sieht. Es sei nur an die Auffassung erinnert, die man seit Jahren von der westlichen Staatsform der Demokratie hatte, und die Propaganda, die sich daran schloß. Hauptsächlich vom Standpunkte der Völkerversöhnung ausgehend, erblickte man in ihr die beste Stütze des Friedens. Man übersah den Machtgedanken, der bei Franzosen und Engländern die treibende Kraft der Politik darstellte. Caillaux und Asquith verblaßten augenblicklich, als der Tag erschien, der diesen Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen versprach. Sie verschwanden hinter Clemenceau und Lloyd George, und heute noch erklärt Poincaré, im Namen der Demokratie zu sprechen, wenn er die Zerstückelung Deutschlands fordert.

Solche Täuschungen müssen für die Zukunft vermieden werden. Daß sie möglich waren, lag daran, daß das Wissen vom Auslande von der Mehrzahl der Deutschen aus einer Presse geschöpft wurde, die keine lebendige Fühlung mit den fremden Völkern hatte und der erst Berichte von zweiter und dritter Hand — dann häufig gefärbt und parteipolitisch entstellt — zugingen. Hier liegt die Aufgabe der großen politischen Zeitungen auf auswärtigem Gebiete. Sie dürfen keine Kosten scheuen, um ihre Leser über die Vorgänge im Auslande durch Originalbeiträge verantwortungsbewußter und sachkundiger Auslandsvertreter zu unterrichten. Gerade darin besteht ja der wesentliche Unterschied der großen Presse von den Lokalblättern, deren Interessenkreis auf anderem Gebiete liegt, daß sie politisch aus der Quelle schöpft und damit imstande ist, in voller Unabhängigkeit der Wahrheit zu dienen.

Niemals, solange es deutsche Zeitungen gibt, ist das Vorhandensein einer solchen Presse notwendiger gewesen als heute. Der Friedensvertrag von Versailles hat das Deutsche Reich in eine Lage gebracht, daß es vorläufig nur Objekt, nicht Subjekt der Weltpolitik ist. Aus dieser unerträglichen Situation müssen wir heraus, sobald es eben möglich ist. Dazu ist eine auswärtige Politik nötig, deren Kraft im Volke wurzelt. Die Umwandlung des früheren Obrigkeitsstaates in einen Volksstaat, wie wir ihn heute haben, hat dem Volke mehr Einfluß auf die auswärtigen Staatsgeschäfte gegeben, als es vordem der Fall war. Das bedingt eine große politische Reife jeden Staatsbürgers. Wenn diese auch nie völlig zu erreichen sein wird, so ist es doch die Aufgabe der Presse, nach Möglichkeit dazu beizutragen, daß sich jeder Leser ein getreues Bild der auswärtigen Lage machen kann. Das kann nur geschehen durch Beibringung von Urkunden in Gestalt von Berichten gewissenhafter Beobachter im Auslande, die den Pulsschlag des Volkes zu deuten wissen, unter dem sie leben.

Der „Hannoversche Kurier" ist sich der Aufgabe, die ihm daraus als größtem politischen Organ der Provinz Hannover erwächst, stets bewußt gewesen. Trotz fast unüberwindlich scheinender Schwierigkeiten hat er keine Mittel gescheut, um eine vorbildliche politische Berichterstattung aus dem Auslande aufzubauen. Die früheren Verbindungen hatte der Krieg zerschlagen. Jetzt können unsere Leser wieder Originalberichte ständiger bewährter Vertreter aus Paris, London, dem Haag, Rom und Wien lesen und auch aus den anderen Ländern laufen dauernd Aufsätze befähigter und angesehener Politiker ein. Der „Hannoversche Kurier" marschiert darin mit an der Spitze der gesamten deutschen Presse.

Berlin, 10. Januar 1924.

Der „Hannoversche Kurier" kann am 1. Januar 1924 auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Im Namen des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger gestattet sich der Unterzeichnete, Ihnen hierzu seine aufrichtigen Glückwünsche auszusprechen.

Der „Hannoversche Kurier" hat sich im ersten Dreivierteljahrhundert seines Bestehens zu einer der angesehensten Zeitungen Norddeutschlands, ja des ganzen Deutschen Reiches entwickelt. Diese Entwicklung ist in der Hauptsache der hervorragenden Tüchtigkeit seiner Herausgeber, der Familie Jänecke, zu verdanken.

Unvergeßlich in der Geschichte des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger wird die Tätigkeit des verstorbenen Verlegers des „Hannoverschen Kuriers", Dr. Max Jänecke, sein, der als Schriftführer und Vorsitzender des Vereins in den Gründungsjahren eine hervorragende Wirksamkeit für den Verein Deutscher Zeitungs-Verleger entfaltet hat. Seit dieser Zeit fühlt sich der Verein Deutscher Zeitungs-Verleger mit dem Geschick des „Hannoverschen Kuriers" besonders verbunden.

Wir wünschen, daß der „Hannoversche Kurier", über die Nöte der Gegenwart hinweg, in der Zukunft zusammen mit dem neuen Aufschwung des Deutschen Vaterlandes eine ähnliche Aufwärtsentwicklung nehmen möge wie in den vergangenen 75 Jahren seines Bestehens. In altbewährter Tradition möge der „Hannoversche Kurier" auch weiterhin mit bestem Erfolge seine Dienste Volk und Vaterland widmen.

Verein Deutscher Zeitungs-Verleger.
(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen.)
E. V.
Der Generalsekretär:
v. Boettticher.

Hannover, 7. Januar 1924.

Die „Zeitung für Norddeutschland" und der „Hannoversche Kurier" haben immer zu den führenden Zeitungen für Nordwestdeutschland gehört und durch die 75 Jahre hindurch tätig an der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Volkes mitgewirkt.

Mehr noch als in der Vergangenheit haben die Zeitungen große Aufgaben für Volk und Vaterland zu erfüllen. Alle, die an der geistigen Ausgestaltung der Presse arbeiten, Verleger und Redakteure, betrachten es als eine Selbstverständlichkeit, in vorderster Linie für die Weltgeltung Deutschlands zu kämpfen. Fünfundsiebenzig Jahre dieser alten journalistischen Tradition bedeuten die Geschichte des „Hannoverschen Kuriers", dessen Wahrung in Ihren Händen auch für die Zukunft gesichert ist.

Tönjes,
Vorsitzender
des Vereins „Niedersächsische Presse".

Goslar, 12. Januar 1924.

An dem Jubiläumstage des „Hannoverschen Kuriers" nimmt die gesamte niedersächsische und nordwestdeutsche Presse aufrichtig Anteil. Der Name Jänecke ist für die Gesamtheit der deutschen Verlegerschaft mehr als ein Name, er ist ein Programm. Starke Verleger-Persönlichkeiten standen dem „Kurier" von Anbeginn an vor und ihre Tradition wird mit niedersächsischer Zähigkeit, gepaart mit hohem Verantwortungsgefühl und ausgezeichnet durch gesunden Idealismus, auch heute fortgesetzt.

Uns ist es ein Gebot der Dankbarkeit, an diesem Ehrentage des „Hannoverschen Kuriers" des Mannes zu gedenken, der neben treuester Erfüllung seiner weit gezogenen Verlegerpflichten noch Zeit und Kraft fand, dem Zusammenschlusse der gesamten deutschen Verlegerschaft den Weg zu bereiten und insonderheit unseren Kreisverein ins Leben zu rufen: Dr. Max Jänecke. Sein Name als Gründer und erster Vorsitzender bleibt in den Annalen unseres Kreisvereins unvergessen.

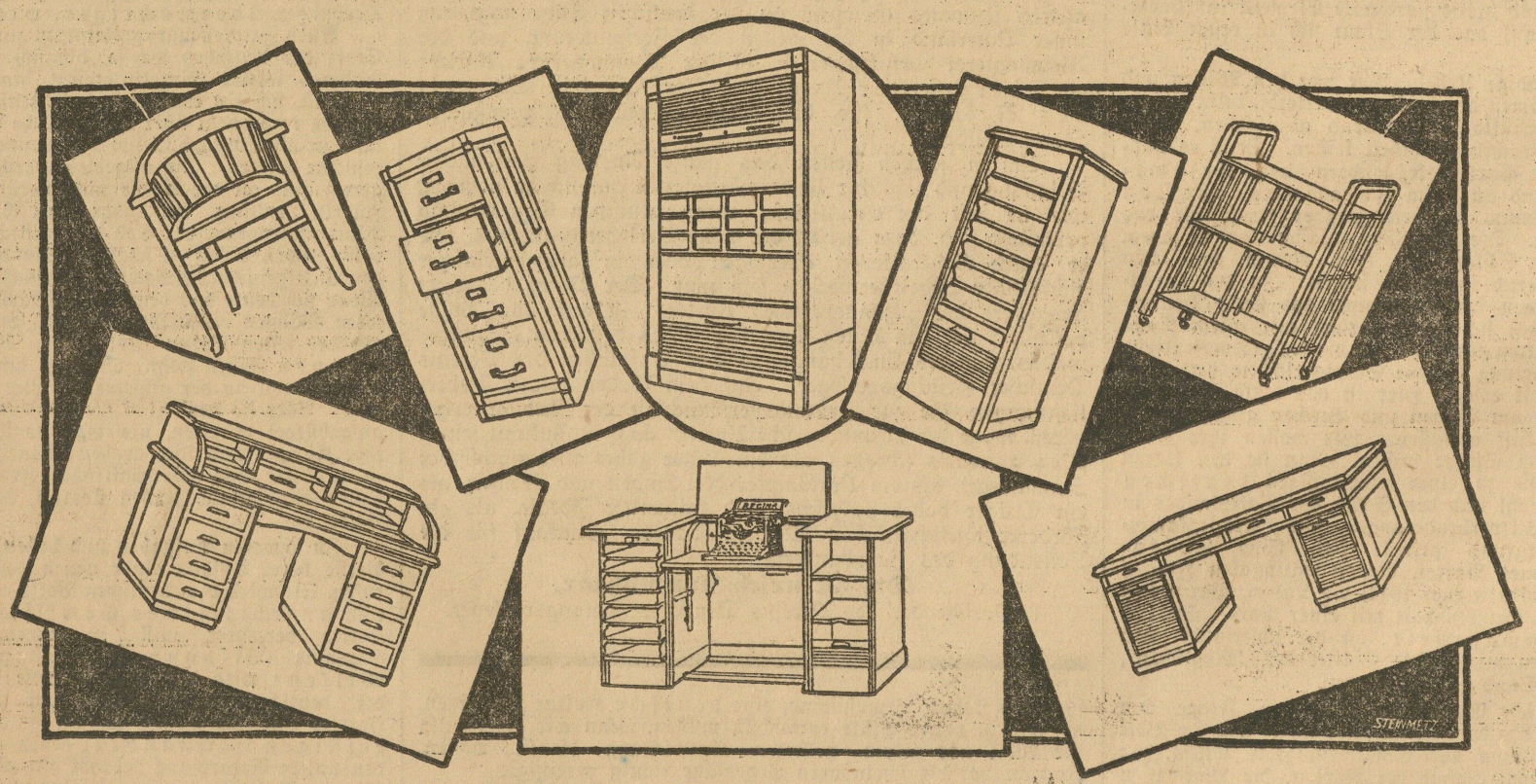
In ernstem schweren Ringen hat sich der „Hannoversche Kurier" weit über die norddeutschen Grenzen hinaus seine hochgeachtete Stellung erworben und durch seine vorbildliche publizistische Berufsauffassung zur Hebung des Ansehens der deutschen Journalistik überhaupt beigetragen.

Wir, die wir mit dem Kurier-Verlag in enger Arbeitsgemeinschaft verbunden sind, begrüßen heute den „Hannoverschen Kurier" zu dem Abschluß einer von vornehmster Verlegerführung durchwehten 75jährigen Arbeit im selbstlosen und oft so schwierigen Dienst der Oeffentlichkeit. Seine Geschichte ist ein Denkmal von kulturhistorischem Wert, sein Ehrentag ein Ehrentag der deutschen Presse. Mit treuen Wünschen begleiten wir den Jubilar in sein neues Vierteljahrhundert.

Zeitungsverlegerverein Nordwestdeutschland.
Kreisverein des Vereins deutscher Zeitungsverleger
Fr. Ad. Lattmann,
1. Vorsitzender.

Mogge & Wallis, Hannover

Georgstrasse 7 (Haus Café Bartel) Fernruf Nord 746, 3592, 7165 **Aegidientorplatz 5** (Haus Domino)



Qualitäts-Büro-Möbel

Büro-Maschinen - Bürobedarf - Registraturen - Organisation

Papier- und Kunsthandlung.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Signatur: C 5777, [10] - -